

AUSSTELLUNG

Beitrag zur Identitätsbildung? | NRW-Architektur der Nachkriegszeit

„Auf den zweiten Blick“ – der Name dieser Ausstellung legt es bereits nahe: Die Architektur der Nachkriegsmoderne hat ein Akzeptanzproblem, nicht nur unter Laien, sondern auch in Fachkreisen. Die Schau im „Dortmunder U“ aber zeigt: Wenn man sich auf die zwischen Kriegsende und Postmoderne entstandenen Gebäude einlässt, offenbaren diese durchaus Qualitäten – nicht zuletzt solche, die sich heute kaum noch realisieren lassen. Wie viel entwerferische Ambition etwa selbst in ein Gebäude floss, das von vornherein nur als Provisorium gedacht war, zeigt die unlängst sanierte und umgenutzte Mensa I der Ruhruniversität Bochum (1963–65): Bruno Lambart konnte hier nicht nur die Architektur bis ins Detail planen, sondern sogar das Mobiliar gestalten – bis hin zum Besteck. Lambart ist noch mit einem zweiten Projekt vertreten, der von einer plastischen Betonstreppe dominierten Universitätsbibliothek der Ruhruniversität (1967–74). Diese Ehre wurde nur noch Harald Deilmann zuteil, der mit Max von Hausen, Ortwin Rave und Werner Ruhnau das Stadttheater Münster schuf (1952–56) und zwei Jahrzehnte später den durchdesignten Neubau für WestLB und Dresdner Bank in Dortmund.

Der Fokus der am Lehrstuhl Geschichte und Theorie der Architektur der TU Dortmund (Professor Wolfgang Sonne) erarbeiteten und von Paul Kahlfeldts Lehrstuhl Grundlagen und Theorie der Baukons-

truktion inszenierten Schau liegt auf dem Ballungsgebiet an Rhein und Ruhr, wo seinerzeit fraglos das größte Bauvolumen im jungen Bundesland entstand: 18 der 20 versammelten Objekte sind hier zu verorten; aus den ländlich geprägten Gebieten drumherum ist lediglich die Stadt Münster vertreten. Diese etwas unausgewogene Mischung ist insofern schade, als dadurch einer Frage nicht nachgegangen wird: Nämlich ob und wie die Architektur einen Beitrag zur Identitätsbildung des Landeskonstrukts NRW leistete; ob sich Städte, Bauherren und Architekten mit einer regionalen Verwurzelung begnügten oder auf überregionale oder gar internationale Ausstrahlung abzielten.

Das backsteinerne Hansa-Viertel in Münster (1947–57) etwa mit seinem idealisierten Begriff von „heimatverbundener Architektur“ – auf den ersten Blick wirkt es konservativ neben einer zeitgleichen Architektur wie der licht verglasten Stahlkonstruktion der Dortmunder Westfalahalle (1949–52) von Walter Höltje und Horst Retzki. Auf den zweiten Blick aber kommt diese Zuordnung ins Wanken: Eine katholische, CDU-regierte Universitätsstadt hier, eine SPD-dominierte Stahlindustriestadt dort – sind die beiden Architekturen nicht auf jeweils andere Weise, aber doch vergleichbar, traditionell? Ist die vermeintliche Moderne der Westfalahalle nicht bereits zur Folklore degeneriert? Eine geografisch ausgewogenere Auswahl der Projekte hätte es vielleicht erlaubt, darüber Schlüsse zu ziehen. So bleibt es bei einer – unbestreitbar seriösen und mit vielen Fotos und Modellen auch anregend aufbereiteten – Aneinanderreihung von Einzelobjekten. *ub*



Die Kassenhalle der Dresdner Bank in Dortmund von Harald Deilmann im Originalzustand. Heute zeigen sich die Besprechungskapseln und die Decke weiß gestrichen, statt Teppich liegen helle Steinplatten auf dem Boden.
Foto aus dem Jahr 1978: Georg Prager

„Auf den zweiten Blick“ | Dortmunder U, Leonie-Reygers-Terrasse, 44137 Dortmund | www.bauwesen.uni-dortmund.de/gta | bis 9. November | Der Katalog (Transcript Verlag) kostet 29,80 Euro.

WER WO WAS WANN

Il Girasole | 1935 erfüllte der italienische Architekt und Ingenieur Angelo Invernizzi sich seinen Traum von einem drehbaren Haus, das er dem Sonnenstand nachführen konnte. „Il Girasole – Ein Haus in der Nähe von Verona“ heißt der Dokumentarfilm von Christoph Schaub und Marcel Meili über die legendäre Villa. Das 17-minütige Stück ist bei Scheidegger & Spiess jetzt als DVD erschienen. Sie kostet 35 Euro. ▶ www.scheidegger-spiess.ch



Solarenergie | Am 5. November findet an der Technischen Universität Dresden ein Tagesseminar zum Thema Photovoltaik und Solarthermie statt. Die Teilnahmebescheinigung wird von den Architektenkammern als Fortbildungsnachweis anerkannt. Anmeldeschluss ist der 29. Oktober. Die Teilnahmegebühr beträgt 75 Euro. ▶ www.bauko.bau.tu-dresden.de/solarseminar

Digital in der Praxis | Der Lehrstuhl für Digitale Entwurfstechniken der Uni Kassel lädt in diesem Semester zur Vortragsreihe „out of the lab“ ein. Die angefragten Redner werden über digitale Technologien in der Praxis berichten. Mitglieder der Architektenkammer Hessen können für die Teilnahme Fortbildungspunkte erhalten. Die erste Veranstaltung findet am 26. Oktober statt. ▶ www.uni-kassel.de/asl



Ist nicht zu erkennen. Sieht aber alles.
Die Kamera in der TKM Außenstation Video.
www.jung-tkm.de